



MOMENTgedichte

Andreas Schmidt-Hartmann



MOMENTgedichte

Andreas Schmidt-Hartmann

FrauenWelt

Liebe mich anders	10
FrühlingsFrauen	12
GefühlsGlück	16
Tränenküsse	19
MondWeib	20
HalbEntschieden	21
Katz & Maus	22
Ein BeischlafGedicht	25
SeelenSpiegel	27
Eine Unbekannte	30
Liebesgruß-E-mail	34
Ich liebe dich	36
Fallendes Blatt	39
Der Wind	41
Dein Gesicht	42
Schönheit	44
Faulheit	46
Hör mir zu	48

Liebe mich anders

Ich	54
und du	55
Sind wir Eins?	56
Eins sind wir	57
Einst war ich	58
AlIEin	59
Neu vergessen	60
und neu erinnern	61
Ich in deinem Blick	62
mich gespiegelt	63
Das Innere im Äußeren	64

Äußeres im Inneren 65
Wir lieben uns anders 66
Als andere uns liebten 67
Wir lieben, weil wir ... 68
uns selbst erkennen 69
In Lust, in Schmerz 70
In Schmerz, in Stille 71
Unsere tausend Namen 72
Tausend Namen nennen 73
Allein durch dich 74
JETZT 75
Wir sind 76
Eins 77
Ich und 78
du 79
Ich und du 80

Wenn Die Liebe geht

es ist schön 84
Sprachlos hast du mich gemacht 85
Wo warst Du? 86
Wohin? 90
Ausgeträumt 91
Nehmen & Geben 97
Getrennt 101
Ich liebe es zu lieben 103
Verloren 105
Totensonntag 107
Schmerzkörpers Abgesang 111
Unaufgelöst 114
Geh weiter, Herz, geh weiter 116

Nachtschwärmer

- Nachtspaziergang 120
Nacht 122
Umarmung im Meer 123
Am Pol 124
Es sprachen die Himmel zu mir 126
Die Nacht ist mein 127

Frühe Gedichte

- Urig 136
Die Macht des Prometheus 138
Mein Auge 142
Ein letzter Atemzug 143

Lieder

- Die Glasfee 148
Zauber mir ein Bild von dir 149
Wohin ging die Liebe? 151
Weiblichkeit 153
Der Mensch 155

Ein Kind von Traurigkeit

- Anrufung 162
Wie oft? 164
Ein Sam:er 166
Einfache Selbsterkenntnis 168
Stein 173
Schreien 175

Künstliche Rosen 176
Selbstportrait zum 30sten 180
Am Fjord 189

Sein

Ich lese die Welt 194
Ein Moment 196
Ein Bleistift 197
Alles ist lebendig 200
Ausflug in die Anderswelt 202
Ich will leben 210
Glück 213
nun 214
Dimensionen 216
WIE-Spiegel 222
Kein Beobachter 225
Was ist 229
SEIN 230

Letzte Einsichten

Fehler 234
Anklage & Annahme 235
Alles fühlen 237
Wünsche 238
Ohn-Macht 240
Alles hat seinen Preis 245
Mein durchschnittliches Leben 246



1

Ich

Ich
wollte dich
vom ersten AugenBlick;
„Schicksal könnt´ es sein“
dachte ich im ersten AugenBlick;
doch dein Blick gebot mir Schweigen.
Wieviel Wünschen darf sich zeigen, sich aneignen
deine Gesten, die meinem Wesen auch eigen waren?
Inneres Gebaren war vollkommen wie der Goldne Schnitt:
Du mit deinem schönen Namen – Judith – dagegen ich: Andreas Schmidt.
Der Name macht nichts her, doch unter dieser Haut ein Meer:
Ein Meer von Wärme still, das sich in unsre Seelen tauchen will.

und Du

„Jetzt ist alles rein; einst war ich AllEin; wir werden ZweiSam sein.“
hieß es in jenem Lebensbuch, in das zwei Namen geschrieben, gesucht,
gefunden warn, getrieben vom Wind aus den Mndern der Engel,
die bliesen und bliesen, dass die Namen sich abgewiesen
fühlten, unausgesprochen von Menschenmund, ungehört zu jeder Sternenstund,
unbeachtet vom Mutterschoß rissen sich beide Namen
los und kamen zusammen im AugenBlick
eines tiefen Jetzt: Zum Glück!
„Jetzt wird alles rein.
Lass uns ganz
ein Name
sein.“

Sind wir Eins?

Und du
und ich und
wir und so und
alles brennt so lichterloh und
du und ich und wir und
ach, wie machen mich deine Stärken schwach!
Und du und ich und wir und „Oh!“:
Bin tief berührt, bin hoch beglückt, ganz einfach so!
Ganz einfach, weil es so einfach geht mit dir und
mir und uns und „Ah!“: Wie schwierig noch der Anfang war!
Wie leicht es fließt zwischen dir und mir und uns und so:
Oh!

Eins sind wir

Wir werden neu vergessen und neu erinnern; wie neu wir sind!
Wie wir so dagesessen und verringerten den Schmerz aus Kindertagen.
Das Jagen nach verdrängten Bildern der Wut und Trauer,
die hinter Mauern ungerahmt ungereimt im Keller darben,
auf denen rot gemalt die Seelennarben sind.
Als die Bilder von Tränenflut herangeschwemmt,
fingen wir sie auf mit
übergroßen Rahmen und gaben
ihnen ihren Raum,
wo das
Kind
ungehemmt sich bei seinem Namen nennt, worin Vergessen und Erinnern Eines sind.

Einst war ich

Sind wir Eins?
 Oft sind wir es!
 Einst war ich unEins
 mit mir und der Welt, denn
 verneint fühlt' ich mich, bejaht von EinSamkeit:
 Die doppelte EinSamkeit: In kranken Häusern ohne Elternhaus,
 im Elternhaus die Kranken; krank nach Aufmerksamkeit, krank durch
 Unaufmerksamkeit, krank, weil der Kern gesund war, kerngesund und kugelrund,
 doch die Hautschalen waren dreckig, eckig durchs Anecken in einer groben
 Welt voll Toben toter Methoden der PlüschtierMenschen, die Vieles verschweinst; ja, das
 war
 ich einst.

AllEin

Wie selbstvergessen ich in deinem Blick gespiegelt mich endlich wiederfind'.
Mich endlich anseh'n darf als wäre' ich nochmals Kind,
ich endlich den Verlust der frühen Jahre fühlen
darf, den ungefühl't so viele Jahre ich
in dunkle Kellerräume warf – heller wird
mein Tränenblick auf Mutters, Vaters
Theaterstück – ein Drama in
drei Akten – die
Kinder nackt,
denn
oft sind wir es noch heute: Hautlos, waffenlos.
– AllEin – Vereint mit dem Verlust gewinne ich's in deinem Blick zurück.

Neu vergessen

Einst war ich AlLEin
Gefangen in einem falschen Bild.
Bilder der Vergangenheit halten wir für
echt: Vergangenheit – Verfangenheit – wie ungerecht gegenüber der
Gegenwart, wer was daGegen hat, ist zeitgefangen,
verstrickt in die Unbilden eines wilden oder milden Gemäldes
in Öl oder ein öliger Fisch im elektronischen Netz und
wie unter Strom im wilden Strom von wilden Filmen, auf denen
er surft; am Zeitstrohhalm schlürft er Lebenstiefe an Oberflächen seines sonnigen SEINS:
ZeitGebrechen neu vergessen
und Augenblickstiefe vermessen!

und neu erinnern

Spiegel das Innere im Äußeren, Äußeres im Innern neu:
Vermiss meine Augenblickstiefe, prüfe, was es auch sei.

Vermisst du etwas in meiner Gegenwart und
spiegelst du dich vollkommen in mir?

Ist es vermessen, mich selbst

zu vergessen, um dir

Raum zu geben,

in dem

du

aufatmen kannst; ganz verschlossen war ich einst AllEin, EinSam meinen Atem anhaltend
im engen Kämmerlein, gefangen in einem falschen Bild eines Engels, der
nie kam. Nun bin ich NEU, so neu wie du.

Nr. 9

Ich in deinem Blick

Neu vergessen und neu erinnern
will ich mich in deinem Blick.
Mich neu entwerfen, mich neu verwerfen, dich
auf mich werfen und mich nie überwerfen mit
dir, denn in und hinter deinem sanften , tiefen Blick
fühl' ich Unendlichkeit aufsteigen – ein süß dankbarer Reigen von Gedankenwellen
auf einem liebkosenden Flammenmeer – graugrüner Außenkreis,
sonnenfarben gezackt, dann braun und
leuchtend schwarz: Dein Blick. Ich stelle mir vor: Vor mir wäre nur
Luft ... ,
doch es
ist keine Luft;
Es bist DU Dankbarkeit!

Nr. 10

mich gespiegelt

Wir lieben uns anders als andere uns liebten.

Als andere uns liebten, da liebten wir
anders – konnten wir uns selbst lieben?

Als du begannst, dich selbst

zu lieben, kam ich;

als du wieder

zu wünschen

begannst,

kam ich verwunschen zu dir. Ja, es bist DU. Dankbarkeit über jede
Faser lässt mich neu vergessen und neu erinnern, wer du wirklich
bist. So will ich mich in deinem Blick tief spiegeln.

Unter dem Mantel der Worte wärmt uns ein Zauberschweigen.

Nr. 11

Das Innere im Äußeren

Ich in deinem Blick mich spiegelnd
erwarte getrost, gleichmütig, was auch kommen mag.
Wir stürzen, wir steigen auf unserem Atem fließend
und gleiten sacht von schweren und leichten Gefühlen beflügelt
von meinem Himmel zu deinem Himmel, von deinem wilden Tag
zu meiner milden Nacht. Lass uns mit atmenden Winden genussvoll spielen:
Wie aus einem Guss fliegen wir wie Ikarus; erkenne dich, dann verwandle mich;
verbrenne
dich, behandle
mich wunschlos glücklich –
alles darf anders sein.
Verbrenne mich im ausgegossenen Sonnenschein.

Nr. 12

Au Beres im Inneren

Wir lieben, weil wir uns selbst erkennen,
doch selbst erkennen wir nicht viel;
wir bedürfen eines beflügelnden Spiels
von Hin und Her
zwischen uns zweien,
hierzwischen ist
SEIN.

Ein SEIN ohne Plan – alles darf anders sein – anders als unser Plan.
Wir kommen ganz außer uns – an – Verbrennen uns im ausgegossenen Sonnenschein.
Benennen uns nicht, wenn wir in unseren Blicken uns spiegelnd
wieder finden, erwarten getrost, gleichmütig, was auch kommen mag.
Binden wir einander so, bleiben wir jung an jedem jüngsten Tag.

Nr. 13

Wir lieben uns anders

Das Innere im Äußeren, Äußeres im Innern
wieder finden ist Niederschwinden verfrüht getrennter Räume, die
als zwei Paar Träume viergeteilt ein Ganzes wären, dem
zu Ehren alle ihren Schlaf verließen und sich in ihr
SEIN ergießen müssten, wo sich ihre Grenzen küssten. Küssten so wie
WIR: Harte Schale – weiches Ich; weiche Schale – hartes Du, Schmerz ist die
Schwelle
vom Verschlussenen
zum Offenen; mach´
meine Härte weich, härte
mich, wo ich verweichlicht bin;
Schmerz endet: Wir lieben uns anders.

Nr. 14

Als andere uns liebten

In Lust, in Schmerz, in Stille
nahm ich gern die Pille
in Form von Wunschgedanken,
die sich empor
der Verstandeshäuser
rankten.

Die harte Pille der Selbsttäuschung verweichlichte meine Härte; samtweich verhärtete sie den Glauben von Liebe schwanger zu sein, wo ich verweichlicht war; doch dein SEIN erschüttert, mein Schmerz endet: Wir lieben uns anders.

Eins sind das Innere im Äußeren. Äußeres im Innern
wieder finden ist Niederschwinden verfrüht getrennter Räume, die
vortäuschten ALLES zu sein – anders zu sein.

Nr. 15

Wir lieben, weil wir ...

Wir lieben uns anders als andere uns liebten
und wir küssen uns anders als andere uns küssten,
und wir brüsten uns anders als andere ihre Brust erheben,
die zu leben glauben und nur ihren Glauben leben: Geklautes Leben.
Geklaut ist mir alle Angst als ängstigte mich aller Glaube an dich.

Du

bist SEIN.

nicht mein, nicht

dein, nicht sein; dein

ist allein das alleinige SEIN.

Sprachlos zeitlose Jahre losgelöst von Sprache.
Liebe mich anders als andere mich lieben.

Nr. 16

uns selbst erkennen

Wir unsre tausend Namen nennen,
wir uns tausendfach erkennen
im Spiegel der
vergangnen sieben
Jahre:

Da fiel in mich ein Loch, ja dein, nicht sein; dein
wollt ich sein. Mein ganzes DaSein war allein das EinSame AlLEinSEIN.
Das Loch wächst zu – sprachlos zeitlose Jahre. Losgelöst von Sprache
bitte ich: Liebe mich anders als andere mich lieben.

Wir lieben uns anders als andere uns liebten,
wir müssen uns anders als andere nennen,
als müssten wir uns GANZ erkennen.

Nr. 17

In Lust, in Schmerz

Wie wir lieben, weil wir uns selbst erkennen wollen!
Wir wollen die Erde mit Lust bepflanzen und allen Schmerz
in alle Winde fauchen, lass die Sterne mit den Menschen tanzen.
Lass uns SchmerzLust und LustSchmerz voll staunender Stille in neuen Weltraum tauchen.

Komm!

Wir gehen

hinaus zur Nacht.

Wir reden mit ihr,

wir küssen sie sacht, wir

tanzen und singen mit ihr, bis

sie erwacht in einen neuen Tag hinein,

mit uns vereint in Welten voll strahlendem SEIN.

Nr. 18

Zu Schmerz in Stille

Allein durch dich – jetzt
kann ich's fühlen:
Schmerz in
Stille

eingetaucht. Die Stille beruhigt mich, wir reden mit ihr, sie verhüllt sich:
Haucht Lieder der Nacht, wir küssen sie sacht, wir lieblosen kühlend
ihr Sinnen; tanzen und singen mit ihr, bis Feuerrosen dem
Nichts entrinnen; sie erwacht in einen neuen Tag hinein,
mit uns vereint in Welten voll strahlendem SEIN.
Wir lieben, weil wir uns selbst erkennen,
wollen die Erde mit Lust bepflanzen,
himmlisch einfach mit Allem tanzen.

Nr. 19

Unsre tausend Namen

Wie plötzlich in Lust, in Schmerz, in Stille Raum entsteht,
alle Namen, die ich dir gab, fallen aus dem Rahmen deiner Gegenwart.
Bin sprachlos, den Mund voll Freude zittern seine Winkel, ich lache, ich
lache,
ich lache.
Du bist meine
gesunde Henne, dicke Kuh,
du großer Wal, du Riesenfrau,
mein Engel, Nasenbär und süße Sau;
doch zugleich bist du nichts von alledem.
Meer unendlicher Bilder wunderschön, ganz ohne einen Rahmen!
Dahinter bist du frei – GANZ – frei ohne einen Namen.

Nr. 20

Tausend Namen nennen

Wir sind Eins.

Wir sind

Eins!

Ich lasse alles zu, nenne mich gern gesunde Henne, dicke Kuh, ich
kenne mein wahres Gesicht, darum kann ich großer Wal, ich Riesenfrau
für dich sein, bin dein Engel, Nasenbär und süße Sau;
doch zugleich bin ich nichts von alledem, wie im
Meer unendlicher Bilder wunderschön, ganz ohne einen Rahmen!
Ich bin frei – ganz ohne einen Namen
in Lust, in Schmerz, in Stille –
Namen, die du mir gabst
im Angesicht deiner Hülle.

Nr. 21

Allein Durch Dich

Raum, für den wir unsre tausend Namen nennen, alles Alte vergeht.
Traum, dem alte Bilder sterben, Baum, dessen Früchte nicht das Alte erben.

Allein

Durch dich

hab ich gelernt,

mich selbst zu fühlen,

mich selbst nicht fremd geführt,

fremd gefühlt, nicht fremd zu fühlen.

Meine von Widerstand fiebrige Stirn vermochtest du
zu kühlen mit deiner Segenshand; deine Gegenwart zu
fühlen, heißt: Ich- bin angekommen – auch – nach langen Seelenreisen,
nach quälenden Speisen geh´ ich schwanger mit dir im Bauch.

Nr. 22

Jetzt

Ich und
du –

lass uns Ohr an Bauch Herzen hören, uns selbst fühlen im Anderen;
das Andere in uns selbst nicht fremd geführt, verführt uns zusammen.

Wer hat uns fremd gefühlt? Nicht fremd zu fühlen dürfen?
Unsere von Widerstand fiebrige Stirn vermochten wir unter Tränenküssen
zu kühlen. Mit unsrer Segenshand; unsere Gegenwart zu
fühlen, heißt: Wir- sind angekommen – auch nachdem
wir schwanger mit uns im Bauche
sind, unsre tausend Namen nannten,
deren Früchte das alte
Ich IMJETZT verbrannten.

Nr. 23

Wir sind

Die Zeit geht schlafen; AlLEin durch dich. Jetzt darf ich zeitlos sein.
Zeitlos,
gedankenlos, schrankenlos,
nackt und bloß
vor dir, vor mir,
unter uns, hinter uns, überall
Freiheit ohne Augen; befreite Augen: Weiß.
Das ÜberAll erweist sich als neuer Tag.
Neuer Tag weist alten Nächten erhellt den Weg.
Weg ist der Schatten unbewusstes Spiel! Ist bloßgestellt
das Schwarz der Spukgestalten. Sie waren nicht echt. Kein eigenes
Leuchten, keine Tiefe, kein Leben, nur flüchtiges Abbild wirklicher unbestimmter
Unendlichkeit.

Nr. 24

Ein

Alles.

Alles war schon vor uns – vor dir, vor mir – und nach uns
wird es bleiben – unter uns, hinter uns, überall – bleiben wir einfach
dabei und werden frei: Freiheit ohne Augen; befreite Augen: Weiß.

AlLEin das ÜberAll erweist sich als neuer Tag also.

Neuer Tag weist alten Nächten erhellt den Weg.

Der Schatten unbewusster Held ist bloßgestellt:

Er war nicht echt. Nur geschwächtes
Leben, nur flächiges Abbild wirklicher
lichtdurchfluteter Körper. Alles lebt.

Die Illusion vergibt.

Alles liebt.

Nr. 25

Ich und

Ich
und du –
sind wir Eins?
Einst war ich AllEin.
Neu vergessen und neu erinnern .
Ich in deinem Blick mich spiegelnd
das Innere im Äußeren, Äußeres im Innern.
Wir lieben uns anders als andere uns liebten.
Wie wir lieben, weil wir uns selbst erkennen wollen!
Wie plötzlich in Lust, in Schmerz, in Stille Raum entsteht;
Raum, für den wir unsre tausend Namen nennen; alles Alte vergeht.
Die Zeit geht schlafen allein durch dich – jetzt darf ich zeitlos sein.

Nr. 26

Du

Jetzt ist alles rein, einst war ich AllEin; wir werden zweiSam sein.
Wir werden neu vergessen und neu erinnern – wie neu wir sind,
wie selbstvergessen ich in deinem Blick gespiegelt mich endlich wiederfind´.
Spiegel das Innere im Äußeren, Äußeres im Innern neu:
Wir lieben uns anders als andere uns liebten.
Wir lieben, weil wir uns selbst erkennen.
In Lust, in Schmerz, in Stille
wir unsre tausend Namen nennen;
allein durch dich - jetzt
sind wir Eins:
Ich und
Du.

Nr. 27

Ich
und du –
sind wir Eins?

Jetzt ist alles rein; einst war ich AllEin; wir werden zweiSam sein.
Wir werden neu vergessen und neu erinnern – wie neu wir sind,
wie selbstvergessen ich in deinem Blick gespiegelt mich endlich wiederfind'.
Spiegel das Innere im Äußeren, Äußeres im Innern neu:
Wir lieben uns anders als andere uns liebten.
Wie wir lieben, weil wir uns selbst erkennen wollen!
Wie plötzlich in Lust, in Schmerz, in Stille Raum entsteht,
Raum, für den wir unsre tausend Namen nennen; alles Alte vergeht.
Die Zeit geht schlafen allein durch dich – jetzt darf ich zeitlos sein.
Wir sind Eins:
Ich und
Du.